

weisen auf die grausame mittelalterliche Strafpraxis, auf die angebliche Rechtsunsicherheit oder auf die Rigorosität in der Wahl der Mittel im politischen Machtkampf. Hier hätte das Staunen des Vf. stärker umgesetzt werden können in ein tieferes Verständnis der spätmittelalterlichen Mentalität, anstatt diese etwas kurzschlüssig als direktes Spiegelbild jener Befunde aufzufassen. Ein ähnliches Problem birgt der wiederholte Rekurs des Vf. auf die „Reformatio Sigismundi“, um seine Aussagen über die Zeitstimmung zu untermauern, ohne dabei weiter nach der tatsächlichen Repräsentativität und Breitenwirkung dieser Schrift zu fragen.

Mit diesen spärlichen inhaltlichen Hinweisen konnte der reiche Ertrag der unter mehrfacher Perspektive erfolgten Auswertung der Chronik Mülichs nur angedeutet werden. Sicherlich kann Webers Arbeit auf anregende Weise zeigen, daß die spätmittelalterlichen Chroniken bei einer weiter ausdifferenzierten Fragestellung noch manche Aufschlüsse über die damalige Lebenswirklichkeit preisgeben können. Es wäre daher zu wünschen, daß auch die vielen noch in den Archiven schlummernden, ungedruckten chronikalischen Quellen durch die Forschung erschlossen würden.

Konstanz

Frank Göttmann

## Zeitschriftenschau

Deutsches Archiv 40, 1984, Heft 2.

S. 379–477: A. Borst, Ein Forschungsbericht Hermanns des Lahmen (mit Edition des einschlägigen Briefes, den Hermann für seinen vertrauten Freund Herrandus verfaßte, S. 474–477: Würdigung der gewaltigen, zu Unrecht lange vergessenen wissenschaftlichen Leistung Hermanns zur Zeitrechnung). S. 478–531: R. Kuithan u. J. Wollasch, Der Kalender des Chronisten Bernold (mit vollständiger Edition des Kalenders nach dem Autograph Bernolds: clm 432 fol. 1–7, Bayer. Staatsbibliothek München, dazu – im Apparat – Varianten der Gengenbacher Abschrift in der Universitätsbibliothek Würzburg). S. 532–561: Th. Kölzer, Die sizilische Kanzlei von Kaiserin Konstanze bis König Manfred (1195–1266) (Darstellung in wesentlichen Umrissen, hauptsächlich auf der Grundlage des veröffentlichten Urkundenmaterials; formal blieb die normannische Tradition, die ihren glänzendsten Ausdruck in den Urkunden Wilhelms II. gefunden hatte, bis zum Tod König Manfreds bestimmend; eine Synthese von Tradition und Erneuerung). S. 562–590: W. Giese, Der Reichstag vom 8. September 1256 und die Entstehung des Alleinstimmrechts der Kurfürsten („Nachdem sich trotz wiederholter Besprechungen keine Möglichkeit abzeichnete, auf dem üblichen Verfahrensweg zu einer Entscheidung zu gelangen, beschloß der zum 8. September 1256 einberufene Reichstag in Frankfurt das allgemeine Stimmrecht freiwillig auf einen zahlenmäßig merklich verringerten Personenkreis zu übertragen. Maßgeblich dafür war die Überzeugung, eine solcherart verkleinerte Gruppe biete Gewähr für eine rasche Reduzierung der erhobenen Anwartschaften auf das Königtum bis zur endlichen Übereinkunft. Diese von der Zustimmung der ganzen Versammlung getragene Regelung einer Überlassung des Stimmrechts an einige wenige war eine reine ad-hoc-Entscheidung zur Überwindung einer augenblicklichen Notsituation.“ S. 589. Zwischen 1257 und der nächsten Königswahl – 1273 – löste sich diese Situationsbezogenheit, so daß man 1273 die „Kurfürsten“-Wahl wohl bereits als gewohnheitsrechtliche Handlung ansah). S. 591–605: R. Schieffer, Die Iren und Europa im früheren Mittelalter (Überblick über die Ergebnisse des Kolloquiums – zum Thema – im September 1979 in Tübingen: Die Iren und Europa im früheren Mittelalter, hrsg. v. Heinz Löwe, 2 Bände, Stuttgart 1982). S. 606–611: H.-E. Hilpert, Zu den Rubriken im Register Gregors VII. (Reg.-Wat. 2). S. 612–621: M. Wojtowysch, *Proprie auctoritates apostolice sedis*. Bemerkungen zu einer bisher unbeachteten Überlieferung (zur bisher nicht befriedigend zu

klärenden Frage eines „zweiten Dictatus papae“ Gregors VII.; Hinweis auf die bisher unbeachtete Überlieferung der *Proprie auctoritates* in der kanonistischen Sammlung des Cod. 216, Kloster Montecassino, der wohl in die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts anzusetzen ist).

München

Georg Schwaiger

Deutsches Archiv 41, 1985, Heft 1.

S. I–XIV: H. Fuhrmann, MGH. Bericht für das Jahr 1984/85. S. 1–23: O. Prinz, Eine frühe abendländische Aktualisierung der lateinischen Übersetzung des Pseudo-Methodios (In der großen Arabernot seiner Heimat schrieb um 655 ein syrischer Christ in seiner Muttersprache ein tröstliches – noch nicht ediertes – Werk, das den Weltenlauf vom Paradies bis zum jüngsten Tag darstellt. Das Werk wurde bald ins Griechische übersetzt und dem hochangesehenen Martyrerbischof der diokletianischen Zeit Methodios von Olympos / Lykien unterschoben. Das weitere Vordringen der Araber und die Bedrohung Konstantinopels veranlaßten um 674 eine Erweiterung der griechischen Fassung. Wegen seiner „prophetischen“ Ausrichtung auf den Sieg der Christen wurde das Werk hochgeschätzt, um 700 aus dem Griechischen von einem Petrus monachus ins Lateinische übersetzt. In der durch den Arabersturm höchst bedrohlichen Situation des Abendlandes erhielt diese lat. Übersetzung bald eine tiefgreifende Umgestaltung; vielleicht in höchster Notlage geschrieben, als im Sommer 732 Aquitanien verlorenging und der arabische Expansionsdrang vom Rhônegebiet aus seinen Höhepunkt erreicht hatte. Der Verf. plädiert für einen Schwaben oder Bayern, der wohl in St. Gallen die Umarbeitung vorgenommen habe. Mit krit. Edition der lat. Umarbeitung, die auf der Züricher Handschrift fußt). S. 24–38: P. Ladner, Die Welt Notkers des Dichters im Spiegel seiner Urkunden (zu den 5 Herrscherurkundenformularen aus dem Notkerschen Nachlaß, edd. E. Dümmler, Das Formelbuch des Bischofs Salomo III. von Konstanz, 1857, Neudruck 1964, und K. Zeumer, MGH LL sectio V: *Formulae Merowingici et Karolini aevi*, 1886, S. 390–399). S. 39–65: G. Wolf, Der „Waise“. Bemerkungen zum Leitstein der Wiener Reichskrone (Der „Stein“, sicher nachweisbar erst um 1200, ist letztmalig bezeugt bei der Übergabe der Krone durch den Wittelsbacher Ludwig d. Ä. an Karl IV. 1350. Der heutige, an der Stelle befindliche, zu kleine Saphir wurde zwischen 1350 und dem 18. Jh. eingesetzt. Der ursprüngliche „Waise“ sei wohl schon bei der Fertigung der Krone – in der 2. Hälfte des 10. Jh.s – eingefügt worden und ein Edelopal gewesen. den Albertus Magnus sehr exakt beschreibt, Walther von der Vogelweide als *pars pro toto* für die Krone nennt, von stärkstem Symbolgehalt für mittelalterliches Denken und Glauben). S. 66–100: G. Althoff, Heinrich der Löwe und das Stader Erbe. Zum Problem der Beurteilung des „*Annalista Saxo*“ (der harte Griff des jungen Heinrich nach dem Stader Erbe; die Aktivitäten aller Beteiligten zur Regelung des Stader Erbes liefern instruktive Beispiele für mittelalterliche Vorstellungen von Gabe und Gegengabe; der Löwe verstieß häufig gegen das Prinzip der Ausgewogenheit, was wesentlich zu seinem Scheitern beitrug). S. 101–174: P. Zinsmaier, Beiträge zur Diplomatik der Urkunden Friedrichs II. (Untersuchung mehrerer Fälschungen auf den Namen Friedrichs II. in deutschen und italienischen Archiven; die meisten behandelten Stücke beruhen auf echten Urkunden; die Fälschungen gehören alle noch dem 13. Jh. an). S. 175–191: H.–E. Hilpert, Zu den Prophetien im Geschichtswerk des Mattheus Paris (eine Untersuchung der Haltung des Engländers zu Friedrich II. und dessen politischen Aktionen müsse von den Schlagworten „*stupor mundi*“, „*immutator mirabilis*“, die Mattheus selbst übernimmt, abrücken, ebenso von manchen nur scheinbar mit eschatologischem Gehalt gefüllten Stellen). S. 192–202: C. Märtl, Zur Überlieferung des *Liber contra Wibertum* Anselms von Lucca (Handschriften, die einen besseren und wahrscheinlich älteren Überlieferungsstand repräsentieren als die von E. Bernheim seiner Edition *MHG Libelli de lite* 1, 1891, S. 517–528, zugrundegelegten 3 Textzeugen). S. 203–211: K. Baaken, Zu Wahl, Weihe und Krönung Papst Cölestins III.

mit einem neuen Datierungsvorschlag, auf dem hochpolitischen Hintergrund, daß Heinrich VI. im Frühjahr 1191 die Kaiserkrone nicht empfangen konnte, solange die Weihe des neuen Papstes – er war bei der Wahl nur Diakon – nicht erfolgt war).

München

Georg Schwaiger

Archiv für Liturgiewissenschaft 26, 1984.

Aufsätze: S. 1–17: O. Jordahn, Martin Luthers Kritik an der Meßliturgie seiner Zeit (drei große Mißbräuche: 1. „daß man Gottes Wort verschwiegen hat und alleine gelesen und gesungen in den Kirchen; das ist der ärgste Mißbrauch“; 2. daß „viel unchristliche Fabeln und Lügen, beide in Legenden, Gesang und Predigt“ eingedrungen sei; 3. „daß man solchen Gottesdienst als ein Werk getan hat, damit Gottes Gnade und Seligkeit zu erwerben. Da ist der Glaube untergegangen“. – Liturgische Konsequenzen. Luthers Kritik im heutigen ökumenischen Gespräch). S. 18–37: A. Chavasse, Un utilisateur inattendu du recueil dit „Léonien“ (zum Sacramentarium Leonianum). S. 38–47: K. Guth, „Volk“ im Verständnis von Theologie und Kulturwissenschaften. Beobachtungen zur Funktion eines historischen Begriffs (Unschärfe des Begriffs „Volk“; der Begriff in Rechts-, Staats- und polit. Wissenschaft, in Geschichts- und Sozialwissenschaft, Religionswissenschaft u. Theologie). S. 117–146: H. Reiffenberg, Liturgieästhetik: Feier des „Heiligen“ im Magnetfeld des „Schönen“ (christliche Kulturästhetik). S. 147–165: P. Jeffery, The Introduction of Psalmody into the Roman Mass by Pope Celestine I (422–432) (Neuinterpretation der Stelle im Liber Pontificalis über die Einführung der Psalmodie in die römische Messe durch Papst Cölestin I.). S. 166–173: R. Pokorny, Zur Taufumfrage Karls des Großen. Ein fehlgeleitetes Gutachten als Grundtext einer Synodalansprache (Sens 811–814; Edition und Kommentar). S. 253–304: P. Nowack, Die Strukturelemente des Stundengebets der Regula Benedicti (Benedikt steht in der Tradition der Reihenfolge, die seit Cassianus das gemeinsame Offizium der Mönche bestimmt: Psalmodie, Lesung, abschließendes Gebet). S. 305–320: J. Knappe, Zur Benennung der Offizien im Mittelalter. Das Wort „historia“ als liturgischer Begriff. S. 321–346: R. Suntrup, Zahlenbedeutung in der mittelalterlichen Liturgieallegorese.

Miszellen: S. 48–51: W. Heckenbach, Lateinische Osterfeiern und Osterspiele (zum unvollendeten Lebenswerk Walther Lipphardts „Lateinische Osterfeiern und Osterspiele, Teil 1–6, Berlin 1975–1981). S. 174–179: A. A. Häußling, Aus der Geschichte des „Volksmeßbuches“ von Urbanus Bomm (Initiative des Verlagsbuchhändlers Franz Bettschart). S. 347–350: K. Gamber, Nochmals zur ältesten Bischofskirche von Aquileja. S. 358–360 (zur Bibliographie der deutschen Missale-Übersetzungen v. A. A. Häußling, 1984).

München

Georg Schwaiger

Byzantinoslavica 44 (Prag 1983).

S. 1–12: R. Dostálová, Christentum und Hellenismus. Zur Herausbildung einer neuen kulturellen Identität im 4. Jahrhundert. S. 13–30, 178–195: F. Tinnfeld, Vier Proömien zu Kaiserurkunden, verfaßt von Demetrios Kydones (14. Jh., Edition, Textparaphrase und Kommentar). S. 31–40: C. Asdracha, L'image de l'homme occidental à Byzance: le témoignage de Kinnamos et de Choniates (der Mensch des Westens bei den großen byzantinischen Historiographen des 12. Jahrhunderts Johannes Kinnamos und Niketas Choniates). S. 41–49, 196–204: S. Miranda, Étude sur le Palais Sacré de Constantinople. Le Walker Trust et le Palais de Daphnè (Untersuchungen zum Großen Kaiserpalast in Konstantinopel). S. 161–170: H. G. Thümmel, Hypatios von Ephesos und Iulianos von Atramytion zur Bilderfrage (der in den dreißiger Jahren des 6. Jh.'s bezeugte Erzbischof Hypatios von Ephesos hat an seinen Suffraganbischof Iulianos von Atramytion ein Werk „Vermischte Untersuchungen“ gerichtet, in dem er auch dessen bilderfeindliche Haltung kritisiert. Erhalten ist nur dieses Fragment des 5. Kapitels aus

dem 1. Buch. Kritische Edition des sehr verderbten Textes mit deutscher Übersetzung). S. 171–177: W. Brandes, Überlegungen zur Vorgeschichte des Thema Mesopotamien (zum Siegel eines Strategós Mesopotamías vom Anfang des 9. Jh.s).

München

Georg Schwaiger

Geschichte und Gegenwart. Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Gesellschaftsanalyse und politische Bildung. Herausgegeben von der Studiengesellschaft für Zeitgeschichte und politische Bildung an der Karl-Franzens-Universität Graz, 1. Jg. 1982 ff., „Styria“, Steirische Verlagsanstalt Graz, Einzelheft öS 60.– / DM 9.– / Jahresabonnement öS 200.– / DM 30.–

Die publizistische Landschaft der historisch-politischen Fachzeitschriften Österreichs ist mit dieser Neuerscheinung wesentlich bereichert worden. Neben den „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“, den „Innsbrucker Historischen Studien“, den „Beiträgen zur historischen Sozialkunde“ und „Zeitgeschichte“ kann die Zeitgeschichtsforschung seit März 1982 auf diese neue Publikation zurückgreifen. Die Zeitschrift verdankt ihre Entstehung dem Grazer zeitgeschichtlichen Arbeitskreis, der auf eine mehr als 30jährige Entwicklung zurückblicken kann und dessen Fortschritte und Resultate nicht von den Initiativen Berthold Sutters zu trennen sind.

Die Zeitschrift wendet sich an ein historisch-politisch orientiertes Publikum außerhalb der Universitäten sowie an Lehrende an Hochschulen und Schulen und an Studenten. Der Titel ist zugleich Programm; denn es sollen die „Probleme der Vergangenheit im Lichte jüngerer Forschungsmethoden“ ebenso beurteilt wie „vergangene Ereignisse als bestimmende Faktoren unserer Gegenwart“ erkannt werden. Zur Debatte stehen Beiträge, die thematisch von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart reichen. Herausgeber und Redakteure präsentieren keine Zeitschrift der engeren Österreich-Forschung, sondern eine Zeitschrift, die offen ist für die Zeitgeschichte Österreichs, seiner Bundesländer und der Geschichte europäischer Länder. „Geschichte und Gegenwart“ versteht sich als Publikationsorgan für eine Zusammenarbeit der Geschichte mit der Soziologie, der Sozialpsychologie, der Politik- und Rechtswissenschaft, den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ferner mit der Kirchengeschichte, der Ökologie, Demographie und Geschichtsphilosophie. „Wir möchten“, wie die Herausgeber, *Hermann Wiesflecker*, *Alfred Ableitinger*, *Karl Acham* und *Berthold Sutter* in einem Editorial betonen, „allen wissenschaftlich begründeten Meinungen offen sein und uns um redliche Wahrheitssuche und saubere Tatsächlichkeit bemühen“.

Die thematische Analyse von insgesamt drei Jahrgängen (1982–84) erfüllt alle Ziele, die sich die Herausgeber und das Redaktionskollegium gesteckt haben; sie erfüllt auch die Erwartungen eines breiten historisch-politisch orientierten Leserkreises. Schrittweise wurden bisher mit fundierten Beiträgen die in Aussicht genommenen Wissenschaftsbereiche berücksichtigt. Beiträge zur Geschichte, insbesondere zur Geschichte der Ersten Republik Österreich überwiegen aus verständlichen Gründen. Einen zweiten Schwerpunkt bilden biographische Beiträge, dann folgen Gesellschaftstheorie, Verwaltungswissenschaft, die Geschichte der Habsburgermonarchie, des Nationalsozialismus, der europäischen Zwischenkriegszeit, der Weltkriegs- und österreichischen Nachkriegszeit 1945 ff.; daran schließen sich an Beiträge zum Kirchenrecht, zur katholischen Soziallehre, Beiträge aus dem Bereich der Finanz- und der Rechtstheorie sowie aus dem Bereich der allgemeinen Weltpolitik.

Die Auswahl der Autoren (unter ihnen zahlreiche aus der Bundesrepublik Deutschland) unterstreicht die Offenheit von Herausgebern und Redakteuren; sie steht in einem wohlthuenden Kontrast zur häufig beobachteten Verengung und Hochspezialisierung vergleichbarer Publikationen. Rezensionen schließen jeweils ein Heft ab. Sie sind reichlich bemessen und bieten so dem Rezensenten die Möglichkeit zu differenzierter Betrachtung und ausgewogener Beurteilung der besprochenen Bücher. Alles in allem

stellt „Geschichte und Gegenwart“ einen modernen Zeitschriftentyp dar und verkörpert den besonders in der Bundesrepublik Deutschland langerwarteten Impuls zur europäisch orientierten vergleichenden und interdisziplinären Forschung.

*Freiburg i. Br.*

*Ulrich Kluge*

Kirkehistoriske Samlinger 1983 / 84

S. 7–89: Elith Olesen, *Kup eller redningsaktion? Omkring tilblivelsen af Kirkelig Forening for den indre Mission i Danmark 1861* (Kritische Auseinandersetzung mit der herrschenden Ansicht, die Gründung des dänischen Kirchlichen Vereins für die innere Mission sei ein Zugriff zur amtskirchlichen Reglementierung der Erweckungsbewegung gewesen; sie erscheint vielmehr als Bewältigung einer durch den Laienprediger Jens Larsen ausgelösten Krise innerhalb der Erweckung selbst). – S. 91–103: Sigvard Skov, *Thomas Becket (zur skandinavischen Rezeption der Thomasverehrung)*. – S. 105–106: Bent Noack, *Åbenb. 2, 1i Thet Nøye Testamenth 1524* (eine sprachlich schwierige Stelle des ältesten dänischen NT wird aus einem Mißverständnis der als Muster dienenden Lutherübersetzung erklärt). – S. 107–113: Adolf Sommer Nielsen, *Ligprædiken over Margrete Kaas 1660 og Danske Kongers Speyl 1661* (Identifikation der Verfasser gegenüber älterer Fehlzuzuweisung). – S. 115–121: Karin Kryger, *Ukristelige gravmæler* (Verwendung antik-heidnischer Motive als Allegorien in der dänischen Sepulkralkunst des Klassizismus unter der wohl zu eng gezogenen, von der Verfasserin verneinten Fragestellung, ob sich darin eine antikirchliche oder -christliche Gesinnung niederschläge). – S. 123–127: Jon Monrad Møller, *Et brev fra Morten Pontoppidan* (Brief des Grundtvigianers M. Pontoppidan [1851–1931] vom 9. Nov. 1885, der die Identifizierung des Verfassers eines Presseangriffs gegen ihn ermöglicht; Herkunft und Aufbewahrungsort des Briefes werden nicht angegeben). – S. 129–162: P. G. Lindhardt, *Et syndefald* (Briefwechsel aus den Jahren 1914–16 um die Entlassung eines ausreisebereiten Missionarspaars aus dem Dienst der Santalmission wegen Verstoßes gegen die Eheschließungsbestimmungen der Missionsgesellschaft).

*Bonn*

*K. Schäferdiek*

*Studia Theologica* 38 (Oslo 1984).

Alle Aufsätze befassen sich mit exegetischen Themen. – S. 1–28: N. P. Lemche, *‘Israel in the Period of the Judges’ – The Tribal League in Recent Research*. S. 29–45: L. Hartman, *An Attempt at a Text-Centered Exegesis of John 21*. S. 47–64: M. Müller, *The Expression ‘the Son of Man’ as Used by Jesus*. S. 65–75: J. H. Ulrichsen, *Diaphoróteron ónoma in Hebr. 1,4. Christus als Träger des Gottesnamens*. S. 77–91: H. M. Barstad, *Le canon comme principe exégétique. Autour de la contribution de Brevard S. Childs à une ‘herméneutique’ de l’Ancient Testament* (kritische Auseinandersetzung mit den Arbeiten Childs’ zum A.T. seit 1970). S. 93–99: K. Jeppesen, *The Cornerstone* (Isa. 28 : 16) in Deutero-Isaianic Rereading of the Message of Isaiah. S. 101–133: H. S. Kvanvig, *Henoch und der Menschensohn. Das Verhältnis von Hen 14 zu Dan 7* (Dan 7 sei teilweise in den Henochtraditionen verwurzelt, die Menschensohngestalt in Dan 7 von der Henochgestalt in Hen 14 beeinflusst). S. 135–150: E. Baasland, *Persecution: A Neglected Feature in the Letter to the Galatians* (zu Gal 4,29).

*München*

*Georg Schwaiger*

*Theologische Zeitschrift* 41, 1985.

Heft 1: S. 1 f.: E. Jenni, *In memoriam Heinrich Baltensweiler 1926–1984* (1965 Privatdozent, 1977 ao. Prof. für Neues Testament an der Universität Basel). S. 3–30: M. Krieg, *MŌ'ED NĀQĀM – ein Kultdrama aus Qumran. Beobachtungen an der*

Kriegsrolle (in Teil 15–19 der Kriegsrolle, wohl römisch-spätqumranischer Zeit entstammend, hat das theologische Problem fortgesetzten Heilsverzugs seine kultdramatische Lösung erhalten). S. 31–43: W. Dietrich, „... den Armen das Evangelium zu verkünden“. Vom befreienden Sinn biblischer Gesetze (das Jesaia-Zitat bei Lk 4, 18 als ein Stück alttestamentlichen Gesetzes, dem im Neuen Testament die Qualität von Evangelium zuerkannt wird). S. 44–58: M. Rese, Das Gebot der Bruderliebe in den Johannesbriefen (das Gebot der Bruderliebe hat zu bestimmter Zeit in den johanneischen Gemeinden das Gebot der Nächstenliebe außer Kraft gesetzt, mit der Folge der Eingrenzung christlichen Handelns auf den Binnenraum der eigenen, konventikelhaften Gemeinschaft und der Trennung von der Welt als teuflischer Gegenmacht). S. 59–73: C. A. Keller, Gnostik als religionswissenschaftliches Problem (ausgehend von einer Analyse von Texten des Korpus von Nag Hammadi wird im religionswissenschaftlichen Vergleich Gnosis als Urform echter christlicher Mystik gedeutet). S. 74–92: Rezensionen.

Heft 2: S. 97–120: R. Bartelmeus, Die sogenannte Jothamfabel – eine politisch-religiöse Parabeldichtung. Anmerkungen zu einem Teilaspekt der vordeuteronomistischen israelitischen Literaturgeschichte (die Jothamfabel Ri 9, 8–15 als Absage des Autors des vordeuteronomischen Retterbuches an die seines Erachtens pervertierten Macht- und Gesellschaftsstrukturen – Königtum – seiner Zeit, denen er als Alternative die alten Institutionen der Landnahmezeit als allein angemessene Existenzform Israels unter Jahwes Schutz entgegenhält). S. 121–134: P. Höffken, Das EGO des Weisen. Subjektivierungsprozesse in der Weisheitsliteratur (der Vorgang des Einzugs des Ego in die Weisheitsliteratur und dessen authentisierende Funktion bei der Nachgestaltung biblischer Vorgaben ist Teil eines umfassenderen, nicht nur die Aneignung biblischer Literatur betreffenden Subjektivierungsprozesses). S. 135–159: M. Haran, Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und das säugende Muttertier (Kritische Rezension von: O. Keel, Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und Verwandtes – Im Lichte eines altorientalischen Bildmotivs, Freiburg/Göttingen 1980). S. 160–167: T. Thorion, MASHAL-Series in Genesis Rabba (zur literarischen Form und Abhängigkeit der rabbinischen Gleichnisse). S. 168–192: Rezensionen.

Heft 3: Festschrift für Markus Barth zum 70. Geburtstag am 6. Oktober 1985. S. 201–219: H. Eberhard von Waldow, Der Gottesknecht bei Deuterosejaia. Israel, die Juden und die Kirche Jesu Christi und: A Personal Afterthought (engagierter Versuch einer Einbeziehung des jüdischen Volkes und seines Schicksals in christliche biblisch-theologische Erwägungen auf der Grundlage der Gottesknecht-Lieder, mit einer kritischen Auseinandersetzung mit den Beiträgen „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ in: Kerygma und Dogma, Juli / September 1981). S. 220–227: W. Binder, Im Raum beanspruchender Gnade (Plädoyer für eine Überwindung konfessionalistischer Begrenzung im Heiligen Geist). S. 229–236: S. Schulz, Der frühe und der späte Paulus. Überlegungen zur Entwicklung seiner Theologie und Ethik (erst die großen Kämpfe mit gnostischen und judaistischen Gegnern zwingen Paulus zu grundsätzlicher und polemischer Reflexion über Gesetz, Glaube, Rechtfertigung, Ethik und bestimmen seine Argumentation, wie sie auf Grund der späten Briefe bleibende Bedeutung erlangt hat; die entscheidende Zäsur bildete der antiochenische Zwischenfall). S. 237–257: B. Reicke, Paulus über das Gesetz (zur prophetischen und elenktischen Aufgabe des Gesetzes bei Paulus). S. 258–263: E. Schweizer, Die Christologie von Phil 2, 6–11 und Q (läßt sich auf Grund einer hier erkennbaren Gleichartigkeit der Strukturen christologischen Denkens auf eine Tradition vom leidenden Gerechten – neben Paulus und an Paulus vorbei – schließen?). S. 264–271: R. Brändle, Geld und Gnade (zu II Kor 8, 9) (die paulinischen Kollekten als Zeichen der Zusammengehörigkeit der heidenchristlichen Gemeinden mit der Muttergemeinde in Jerusalem). S. 272–283: W. Rordorf, Tradition et composition dans les Actes de Thècle. Etat de la question (zu einem Aspekt des Paulinismus im zweiten Jahrhundert). S. 284–294: E. Stegemann, „Kindlein, hütet euch vor den Götterbildern!“ Erwägungen zum Schluß des 1. Johannesbriefes (1 Joh 5, 18–21 – wie möglicherweise der ganze Brief – zu deuten als Reaktion auf Vorgänge öffentlicher Distanzierung von der Gemeinde unter dem Druck gerichtlicher und polizeilicher Verfolgung der Christen durch die römischen

Behörden). S. 295–316: K. Wengst, Der Beitrag der neutestamentlichen Zitate zum Verständnis der Barmer Theologischen Erklärung (die nachträgliche Voranstellung von Schriftzitaten sollte den Anspruch der Barmer Thesen auf Schriftgemäßheit unterstreichen). S. 317–329: G. Vischer, Die Eucharistie als Wahrnehmungsakt (Eucharistie im Anschluß an 1 Kor 11, 17–34 als zentraler Selbstwahrnehmungsakt der christlichen Gemeinde im Sinne eines Ergreifens der christlichen Lebensbestimmung). S. 330–348: M. Barth, Theologie – ein Gebet (Röm 11, 33–36). Abschiedsvorlesung an der Universität Basel, gehalten am 21. Februar 1985. S. 349–358: Bibliographie Markus Barth.

Heft 4: S. 359–390: R. Vinke, Jung-Stilling bei Flender (1763–1770). Ein Abschnitt auf dem Weg zu seiner „Bestimmung“ (über Jung-Stillings Aufenthalt als Hauslehrer und Handlungsgehilfe bei dem Fabrikanten Johann Peter Flender in Kräwinklerbrücke und die Hintergründe seines Abschieds). S. 391–411: K. Nowak, Schleiermacher als Prediger am Charité-Krankenhaus in Berlin (1796–1802). Ein Beitrag zu seiner Jugendbiographie (auf archivalischer Grundlage gearbeitete verlaufs- und problemgeschichtlich orientierte Skizze der Tätigkeit Schleiermachers als reformierter Krankenhauseelsorger). S. 412–433: R. Barth, Freidenker – Monisten – Gottlose. Ein Beitrag zur Geschichte atheistischer Bewegungen in der deutschen Schweiz 1900–1940 (über die Frühzeit der Freidenkerbewegungen, insbesondere über die Tätigkeit des 1908 gegründeten „Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes“). S. 434–443: Miscellen (H. Schneider, Gottfried Arnolds angeblicher Schweizbesuch im Jahre 1699. S. 434–439; Ed. L. Miller, P<sup>66</sup> and P<sup>75</sup> on John 1 : 3/4 S. 440–443). S. 444–453: Rezensionen.

Luzern

Manfred Weitlauff

## Anschriften der Mitarbeiter an diesem Heft

Klaus-Gunther Essig, Kaiser-Friedrich-Ring 5, 6200 Wiesbaden;

Prof. Dr. Klemens Honselmann, Karlstraße 1, 4790 Paderborn;

Pastor Dr. Wichmann von Meding, Institut für Systematische Theologie, Haus N50a, Olshausenstraße, 2300 Kiel 1;

Prof. Dr. Manfred Weitlauff, Abendweg 22, CH-6006 Luzern.